

9. SITZUNG DES GROSSEN GEMEINDERATES

DONNERSTAG, 5. MÄRZ 2015

AMTSDAUER 2014-2018

AMTSJAHR 2014/2015

DIE PARLAMENTARISCHE LIEBESERKLÄRUNG

Die neunte Sitzung des Grossen Gemeinderates stand ganz im Zeichen zweier „grosser Kisten“. Im übertragenen Sinne eint der Politjargon mit diesem einschlägigen Begriff jeweils Geschäfte, deren Gegenstände sich mit hohen Geldbeträgen oder mit Themen von übergeordneter Wichtigkeit auseinandersetzen. Dass sich das Illnau-Effretiker Parlament an diesem Abend „etwas mehr“ als lediglich dem üblichen Tagesgeschäft zuwandte, liess auch der etwas zahlreichere Besucheraufmarsch auf der Zuschauertribüne erahnen. Finden sich dort zu üblichen Plenarsitzungen (leider) nur sehr wenige Politbeobachterinnen und –beobachter ein, um gemeinsam einsam zu harren und dem Geschehen zu frönen, so gesellten sich auf dem Zuschauerrang heute vorwiegend vor allem Einwohnerinnen und Einwohner sowie Vertreterinnen und Vertreter aus der Gemeinde Kyburg. Wie das?

„Kiste 1“ dürfte der Grund dafür gewesen sein: Auf der Traktandenliste stand die Beratung rund um die [Genehmigung des Zusammenschlussvertrages mit der Gemeinde Kyburg](#). Bekanntlich haben die Stimmberechtigten jenes geschichtsträchtigen Ortes jüngst im Rahmen einer Grundsatzabstimmung einem möglichen Gemeindegemeinschaftszusammenschluss zugestimmt. Verläuft alles nach Plan, soll die Gemeinde Kyburg per 1. Januar 2016 in die Stadt Illnau-Effretikon übergehen. Allerdings nicht ohne, dass sich Parlament und auch die Stimmberechtigten an der Urne zum Zusammenschluss (oder eben dieser Eingemeindung, einem einschneidenden Schritt) äussern. Gemeinhin wird dieser Vorgang auch mit einer „Gemeindefusion“ verwechselt, was sich sowohl in juristischer Terminologie als auch mit den entsprechenden Auswirkungen von einer Eingemeindung tiefgreifend unterscheidet.

Bevor der Zusammenschluss aber Realität und eine neues bzw. wohl das letzte Kapitel im Geschichtsbuch der Gemeinde Kyburg geschrieben wird, nahm das Geschäft an diesem Abend eine weitere Hürde in seiner Chronologie.

Es war einmal.... die Parlamentsdebatte.

Und diese Ratsdebatte dürfte keiner anderen gleichen, die im Rat je vom Stapel lief. Die abgegebenen Stimmen scheuen den Vergleich mit Liebeserklärungen nicht. Mit stetem Fortschritt der Diskussion intensivierten sich die amourösen Avancen gar noch. Die Debatte: Ein Stück in mehreren (Liebes-)Akten?

Sprach RPK-Referent Markus Hürzeler, CVP, noch von einer Art Hochzeitsvertrag, so wählte sich Kommissionspräsident Michael Käppeli, FDP, bereits vor dem Traualtar und ermunterte die Braut (in diesem Fall die Stadt Illnau-Effretikon und ihr Parlament) zu einem überzeugten „Ja, ich will“.

Gemeinderat Stefan Hafen, SP, meinte nicht ohne Stolz (und einer gehörigen Prise Ironie), dass der Stadt mit dem Schloss Kyburg endlich wieder eine komplett erhaltene Burg zufalle – vermöge doch die Ruine der Effretiker Moosburg wohl nicht ganz so viele Besucherinnen und Besucher anzulocken. Eine Art Mitgift?

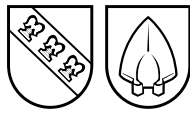
Kontaktperson

Marco Steiner
Direkt 052 354 24 16
marco.steiner@ilef.ch

Stadthaus

Märtplatz 29
Postfach
8307 Effretikon

Telefon 052 354 24 16
Fax 052 354 23 23
gemeinderat@ilef.ch
www.ilef.ch



Gemeinderat Andreas Hasler, GLP, hiess die Kyburgerinnen und Kyburger bereits heute willkommen. Ganz im Stile eines Conférenciers!

Allerdings gab Hasler zu bedenken, dass die zu den dereinst flächenmässig grössten Gemeinden im Kanton Zürich zählende Stadt Illnau-Effretikon sich noch intensiv mit Gedanken zum Umwelt- und Naturschutz beschäftigen müsse. Hier seien die konkreten Umsetzungsfakten noch nicht klar – mit der jüngsten Abschaffung der Umwelt- und Naturschutzkommission sei diesem Punkt umso mehr Rechnung zu tragen.

Gemeinderätin Raffaella Piatti, JLIE, erfreute sich an den vielen Attributen, die der Stadt durch diese „Heirat“ zuteil werden. Illnau-Effretikon wird in erster Linie grösser, vielseitiger, historischer, interessanter und grüner. Die Braut scheint also einiges an Geschenken zu erhalten...

Ein Steilpass für Gemeinderat Urs Gut, dessen Votum sodann auch kurz und bündig ausfiel: „Vieles, meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen, haben Sie bereits gesagt. Aber meine Vorrednerin hat insbesondere hervorgehoben, dass die Stadt auch grüner wird. Das freut mich“. Heiteres Gelächter unter den Gästen im „Hochzeitssaal“ – und dieses erschallte gleich nochmals, als Peter Vollenweider, BDP, für seine Partei beanspruchte, dass sie sich wohl als Erste für diese Sache eingesetzt hätte.

Gemeinderätin Tanja Bischof, EVP, emotional etwas berührt, meinte, dass sie einfach gar nicht anders könne, als „Ja“ zu sagen. Wer sich imaginär jetzt noch nicht im Zivilstandsamt zugegen fühlt, ist spätestens jetzt dort angekommen.

Tanja Bischof fühlte sich in jene Zeit zurückversetzt, als einem die Welt als Erstklässlerin noch schaurig gross vorkam, und die Schulreise nach Kyburg beinahe einer Weltreise ebenbürtig schien. „Das war halt doch etwas weiter weg als „nur“ Bisikon. Ich fühlte mich damals wie in einem Traum“. Heute zu erleben, „wie das alles einmal zu Illnau-Effretikon gehören soll“, sei noch immer surreal.

SVP-Gemeinderat Paul Rohner allerdings beobachtet die um sich greifende „Fusionitis“ mit einer gewissen Portion Skepsis – musste aber festhalten, dass die [vorprüfende Rechnungsprüfungskommission](#) wohl tatsächlich keine Gründe gegen das Vorhaben in Erfahrung bringen konnte.

Einem geschenkten Gaul, schaut man eben nicht ins Maul. Aber dieser scheint auf weiter Flur davon galoppiert zu sein, so wie auch die Katze dem bekannten Sack entwischt ist.

Tatsächlich. Wie vom Stadtrat bereits mehrfach dargelegt, erwachsen der Stadt Illnau-Effretikon keinerlei finanziellen Nachteile; eine Win-Win-Situation für sämtliche Beteiligte. Gemeinhin wurde dem Stadtrat von Illnau-Effretikon, dem Gemeinderat von Kyburg und den vorbereitenden Arbeitsgruppen und Gremien für deren – Zitat: „hervorragende“ Arbeit - an diesem Abend sehr viel Lob zu teil.

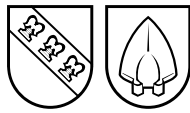
„Brautvater“ und Stadtpräsident Ueli Müller, SP, unterbrach die überschwappende Romantik und die Huldigungen jäh mit einer altertümlichen Anekdote. Zu Zeiten als in Kyburg noch der Landvogt und dessen Gerichte ansässig waren, nahmen die Effretiker den Weg dorthin nur unter die Füsse, wenn sie dort ihre „Prügel“ in Empfang zu nehmen hatten.

Heute – im übertragenen Sinne – sei das hier versammelte Plenum sozusagen „Prügelinstanz“. „Schön, festzustellen, dass Sie uns hier keine solchen verteilen“, meinte Müller erleichtert.

Und doch endet diese Geschichte heute nicht mit einem Ja-Wort oder mit einem „und wenn sie nicht gestorben sind, dann...“. Nein: Coitus interruptus!

Der Grosse Gemeinderat genehmigte den [Zusammenschlussvertrag](#) an diesem Abend zwar einstimmig, das letzte Wort aber spricht das Stimmvolk, wenn es am 14. Juni 2015 an der Urne zum Gemeindegemeinschaftsabschluss Stellung bezieht. Sollte es dieser „Heirat“ stattgeben, so erweitert sich das Stadtgebiet insofern, als daraus flächenmässig die drittgrösste Gemeinde im Kanton Zürich entsteht und ca. 400 Einwohnerinnen und Einwohner einen „neuen“ Wohnort erhalten.

Die „zweite Kiste“ kam am selben Abend in Gestalt einer [Vorlage zur Schulanlage Hagen](#) daher. Dort soll in nächster Zeit der Schulraum erweitert und eine Dreifachsporthalle neu erstellt werden. In der Steigung begrif-



fene Schülerzahlen und die daraus resultierenden Kapazitätsengpässe machen diesen zukunftsgerichteten Schritt notwendig.

Der Grosse Gemeinderat widmete sich der Genehmigung des Bauprojektes samt Kostenvoranschlag und der Genehmigung eines Zusatzkredites für die Erstellung einer Photovoltaikanlage.

Die vorberatende Geschäftsprüfungskommission machte schon im Vorfeld zur Plenumsdiskussion in ihrer [Stellungnahme](#) klar, dass die angedachte Planung einem Gebot der Stunde entspricht und der Stadtrat seinen Antrag sorgfältig und mit Bedacht erarbeitet habe.

Ausgedehnte Kommissionsreferate von Gemeinderätin Michèle Vögeli, JLIE und Gemeinderat André Büechele, SVP, zeigten zusätzlich zum stadträtlichen Antrag nochmals Einzelheiten zum Bau, zu dessen Lage, zum Raumprogramm und zu den finanziellen Aspekten auf.

Für Diskussionsstoff sorgten die geplante Photovoltaikanlage und die Kredithöhe im Allgemeinen. „... die zwar sicherlich unbestrittenermassen hoch ist; es allerdings niemals das Ziel sein kann, den Rahmen vollständig auszuschöpfen.“ Stadträtin Erika Klossner, FDP, Ressort Schule, nutzte die Gelegenheit, die in der Diskussion eingebrachten Fragen zu erläutern. „Glauben Sie mir, ein solches Geschäft ist auch immer mit vielen Emotionen verbunden. Stadtrat und Baukommission sind sich ihrer Verantwortung bewusst und nehmen diese auch wahr. Es handelt sich nicht um einen Luxus-, sondern um einen Bau, der den Zweck erfüllen soll. In der Planungsphase einigten wir uns auf Kompromisse und bewusst auch auf Verzichte“.

Der Grosse Gemeinderat empfiehlt dem Vorhaben Zustimmung mit 33 : 1 Stimmen. Da die Kredithöhe von Fr. 26'560'000.- jedoch die Entscheidungskompetenz des Parlamentes überschreitet, entscheiden am 14. Juni 2015 die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger auch in dieser Frage.

Die Photovoltaikanlage letztendlich hiess das Parlament in dessen Eigenkompetenz mit 27 : 1 Stimmen gut. Dieser Bestandteil muss dem Stimmvolk somit nicht mehr unterbreitet werden.

Die weiteren Geschäfte (oder – um in der Bildsprache zu verbleiben - die etwas kleineren „Kistchen“) verkommen zwar nicht gerade zur Nebensächlichkeit, gingen aber neben diesen beiden grösseren Traktanden beinahe etwas unter. Dennoch vermochte das Parlament in der rund dreistündigen Sitzung seine Traktandenliste um einige Positionen erheblich zu erleichtern.

Im Zusammenhang mit der Erweiterung der Schulanlage Hagen genehmigte der Rat eine dafür notwendige [Umzonung](#) einzelner Parzellen in den dafür notwendigen und vorgesehenen Sektor.

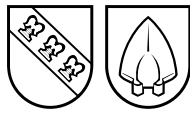
Mit ihrem ersten Stichentscheid verweigerte Ratspräsidentin Brigitte Rösli, SP, die Überweisung des dringlichen [Postulates](#) von Gemeinderat René Truninger, SVP, und Mitunterzeichnenden, betreffend „Spenden dulden – nicht mit Schulden“ bei einem Gleichstand von 17 : 17 Stimmen. Das Geschäft ist in dieser Form soweit erledigt.

Gemeinderat René Truninger, SVP, nahm indessen die [stadträtliche Antwort](#) zu seiner [Interpellation](#) betreffend Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) zur Kenntnis, wobei ihn die Antwort des Stadtrates nicht zu befriedigen vermochte. Sein Verdikt: „Enttäuschend! Der Stadtrat hat eine Chance verpasst, Transparenz zu schaffen und für Klarheit zu sorgen.“

Weiter nahm der Grosse Gemeinderat als Kontrollorgan den [Voranschlag 2015](#) und den Finanzplan 2014-2019 des Alterszentrums Bruggwiesen zu Kenntnis; dies nachdem die [Rechnungsprüfungskommission](#) das Geschäft vorberaten und dem Rat Zustimmung empfohlen hat.

Ebenso genehmigte das Legislativorgan (nach Vorprüfung durch die [Rechnungsprüfungskommission](#)) die vorgelegte [Abrechnung](#) zum Rahmenkredit für den Umbau, die Einrichtung und den Betrieb des städtischen Kinderhauses in Illnau.

Und zuletzt nahm Gemeinderat Fabian Molina, SP, Stellung zur [stadträtlichen Antwort](#) auf dessen [Vorstoss](#) zu Mindereinnahmen der Stadt Illnau-Effretikon.



Molina mokierte sich vorgängig über die lang anmutende Bearbeitungsfrist (der Stadtrat verabschiedete seine Antwort wohlgemerkt am gleichen Tag, an welchem die Interpellation im Parlament durch den Urheber begründet wurde). Im Übrigen beantwortete der Stadtrat die Fragen zur Unzufriedenheit des Interpellanten. In anderen Gemeinden seien gleichlautende Vorstösse ausführlicher beantwortet worden – in Illnau-Effretikon nicht.

Eine etwas „andere“ Sitzung endete nach 9 Traktanden und 177 Minuten Dauer.